

**Herr Messner, Ihr neues Buch, das Sie mit Ihrer Frau geschrieben haben, trägt den Titel „Sinnbilder“. Darin schreiben Sie, dass es wichtig ist, allem, was man tut, einen Sinn zu geben. Welchen Sinn hat das Extrembergsteigen?**

**Reinhold Messner:** Weil das Extrembergsteigen so gefährlich und nutzlos ist, muss man ihm einen Sinn geben, sonst ist es nicht machbar.

**Reicht das als Sinngebung, um sein Leben zu riskieren?**

**Reinhold Messner:** Nein. Die Sinnfrage war – teilweise ist sie es noch immer – in unserer Kultur eine religiöse Frage. Denn bis vor rund 200 Jahren hat die Kirche postuliert, dass der Sinn von oben kommt. Während meiner Volksschulzeit war der Sinn des Lebens in den Himmel zu kommen. Und dann kam da so ein junger Bursche daher und fragte: „In welchen Himmel?“ Das war damals eine Revolte in einem Südtiroler Bauerntal!

**Es gibt aber auch andere Möglichkeiten als das Bergsteigen, um gegen Bevormundung zu protestieren.**

**Reinhold Messner:** Natürlich. Die Sinnstiftung ist eine ganz individuelle Angelegenheit. Es liegt an mir, welchem Tun ich Sinn einhauche. Die Kirche sagt: Gott hat uns die Seele eingehaucht. Ich habe mir durchs Klettern selber Sinn eingehaucht, eine Protesthaltung gegen jede Bevormundung.

**Frau Messner, Sie haben Ihren heutigen Mann vor vier Jahren zufällig in einem seiner Museen kennengelernt. Wie haben Sie sich in einen 35 Jahre älteren Mann verliebt?**

**Diane Messner:** So wie sich jeder andere Mensch auch verliebt.

**Der Altersunterschied ist zumindest ungewöhnlich.**

**Diane Messner:** Das ist Interpretationssache.

**Welche Rolle spielt der Altersunterschied in Ihrer Beziehung?**

**Diane Messner:** Wir merken ihn nicht wirklich. Optisch natürlich schon, aber vom Wesen her nicht.

**Sie schreiben: „Unachtsamkeit und Gutgläubigkeit ließen es immer wieder zu, dass sich toxische Menschen in unser Leben und Zusammenleben mischten. Wir gaben ihnen zu viel Raum.“ Wer muss sich damit angesprochen fühlen?**

**Diane Messner:** Einige Menschen aus unserem unmittelbaren Umfeld und unserer Familie. Es gibt einfach Menschen, die toxisch sind, die negativ sind, die absichtlich verletzen, um sich selbst aufzuwerten. Sie leiden aus unterschiedlichsten Gründen – Bedürfnisse, die nicht erfüllt werden oder Unzufriedenheit – und sie möchten, dass man mitleidet. Sie hätten nichts dagegen gehabt, wenn unsere Beziehung gescheitert wäre. Diesen Menschen haben wir peu à peu Grenzen gesetzt, da sie nichts zu einem, unserem gelingenden Leben beisteuern.

**Was waren die Motive dieser Menschen?**

**Diane Messner:** Menschen mögen generell keine Veränderung. Motive sind meist emotional gesteuert und gehen weit zurück auf Enttäuschungen, die viele bereits im Kindesalter erlebt haben. Sie wollten Reinhold weiterhin kontrollieren. Es fiel diesen Menschen schwer zu akzeptieren, dass Reinhold jetzt nicht mehr nach ihrer gewohnten Vorstellung funktionierte, wie er lange funktioniert hat, jetzt war jemand Neues an seiner Seite, Reinhold zeigte sich offener und spontaner und war wieder motiviert neue Herausforderungen anzunehmen. Zum Glück gibt es in unserem Leben nur wenige toxische Menschen. Auf der anderen Seite haben wir großartige Menschen und Freunde an unserer Seite, die uns mittlerweile über diese unheilvollen Personen hinwegsehen lassen.

**Herr Messner, Ihr Sohn Simon hat einmal gesagt, dass Sie als Vater „streng“ und**

# „Ich lasse mir nicht nachsagen, dass wir die Erde mutwillig zerstört haben“

Bergsteiger Reinhold Messner und seine Frau Diane sprechen über die Klimabewegung, wahren Verzicht und Klettertouren als Spektakel

**„abwesend“ waren und dass es nicht leicht war, der Sohn einer Legende zu sein. Macht Sie das traurig?**

**Reinhold Messner:** Was er gesagt hat, stimmt so nicht. Ich bin anfangs mit ihm klettern gegangen, auch wenn ich natürlich auch viel unterwegs war. Vielleicht hat Simon das gesagt, weil er auch gerne eine Karriere, wie ich sie als Politiker und Vortragender gewagt habe, gehabt hätte. Aber das ist nicht passiert.

**Ihr Sohn wurde nicht als Alpinist bekannt, hat aber mit Ihnen Bergfilme gedreht.**

**Reinhold Messner:** Das machen wir nicht mehr.

**Das klingt nach einem harten Schnitt. Haben Sie keinen Kontakt mehr mit Ihrem Sohn?**

**Reinhold Messner:** Nein, es besteht keine Notwendigkeit.

**Sie waren immer Grenzgänger. Jetzt sind Sie 78 Jahre alt und erholen sich von einer Herzoperation. Welche Grenzgänge können Sie noch unternehmen?**

**Reinhold Messner:** Ich stelle mich dem Altern – ein schwieriger Prozess wie für alle anderen Menschen auch.

**Zu Beginn Ihrer Karriere haben Sie viele extrem gefährliche Klettertouren mit Ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder Günther unternommen. Hielten Günther und Sie sich für unsterblich?**

**Reinhold Messner:** Wir waren wie der junge Siegfried aus der Sage. Günther und ich sind die schwierigsten Routen geklettert. Kameraden, die gleich gut waren, sind umgekommen. Einer nach dem anderen. Nicht die Hälfte, aber einige. So entstand das Gefühl: Klettern ist gefährlich, man kann umkommen dabei. Aber uns trifft es nicht. Wir sind so clever, so geschickt und so vorsichtig, dass wir immer durchkommen. Und dann war mein Bruder von einer Sekunde auf die nächste tot!

**Wie kam es 1970 zur größten Tragödie Ihres Lebens?**

**Reinhold Messner:** Günther und ich hatten zusammen den Nanga Parbat bestiegen. Beim Abstieg über eine extrem schwierige Route ging es Günther nicht gut. Ich bin öfters ziemlich weit vorausgegangen, um zwischen den Gletscherspalten eine Route für den Abstieg zu finden. Um dem Bruder doppelte und dreifache Wege zu ersparen. Von überall kamen Eislawinen herunter. Als ich zurückkam und den Bruder nicht mehr fand, wurde mir klar, dass er von einem Eisfall verschüttet worden war.

**Haben Sie unter dem Eis nach ihm gesucht?**

**Reinhold Messner:** Der Eisfall war ungefähr so groß wie der Inhalt eines Hauses. Die einzelnen Eisblöcke waren so groß wie Tische. Ich hatte keine Chance, sie zu bewegen. Ich wusste, da kommt niemand lebend raus. Doch ich habe auch halluziniert. Ich wurde von der Stimme meines Bruders genarrt. Ich bildete mir ein, er rief nach mir.

**Die anderen Expeditionsteilnehmer haben Ihnen damals vorgeworfen, für Günthers Tod verantwortlich zu sein. Sie beschuldigten Sie, dass Sie nicht nur den Gipfel erreichen wollten, sondern getrieben von alpinistischem Ehrgeiz über eine andere Route absteigen wollten.**

**Reinhold Messner:** Zwei Wochen nach der Heimreise hat Expeditionsleiter Herrligkoffer veröffentlicht, dass Günther an der Merkscharte, unterhalb des Gipfels, gestorben sei, seine Leiche da oben läge. Aber ich wusste, mein Bruder ist mit mir durch die ganze Wand abgestiegen. Doch Herrligkoffer hat mir das Wort verboten. Als meine Eltern und meine Brüder Herrligkoffers Aussagen hörten, gab es natürlich familiäre Spannungen, weil ich ihnen gesagt hatte, Günther sei am Wandfuß gestorben.

**30 und 35 Jahre nach Günthers Tod wurden sterbliche Überreste Ihres Bruders gefunden, die Ihre Version klar stützten. War das für Sie eine große Erleichterung?**

**Reinhold Messner:** Da ich immer wusste, dass meine Version stimmt, war der Fund für mich nicht beweisnotwendig.

**Fühlen Sie sich für den Tod Ihres Bruders verantwortlich?**

**Reinhold Messner:** Selbstverständlich! Ohne mich wäre mein Bruder nicht am Nanga Parbat gestorben. Er war ursprünglich gar nicht für die Expedition vorgesehen. Als zwei Kameraden ausfielen, hat mich der Expeditionsleiter gefragt, ob ich Ersatz wüsste. Da habe ich meinen Bruder genannt. Günther hat sich sehr gefreut.

**Wieso fühlen Sie sich schuldig?**

**Reinhold Messner:** Ich mache mir keine Selbstvorwürfe, aber ich übernehme die Verantwortung für den Tod meines Bruders. Ich war vom letzten Höhenlager zunächst alleine Richtung Gipfel aufgebrochen. Mein Bruder ist mir aus freien Stücken nachgestiegen. Aber ich war der ältere Bruder. Der ältere Bruder passt auf den kleinen Bruder auf. Das ist eine instinktive Angelegenheit.

**Nicht nur Ihr Bruder, auch andere Kameraden und Freunde sind am Berg gestorben. Ist die Besteigung von Bergen es wert, dass Menschen dabei ums Leben kommen?**

**Reinhold Messner:** Vor allem, wenn man Kinder, Partner oder Eltern hat, ist es ethisch und moralisch gesehen eigentlich nicht vertretbar, was wir getan haben. Es gibt kaum ein egoistischeres Tun als das große Bergsteigen, wenn man sich bewusst ist, dass man dabei sterben und jemand zurücklassen könnte, der dann leidet. Aber wir haben es getan, und dazu stehe ich.

**Verheerende Waldbrände, Dürren, eine immer rasantere Gletscherschmelze in den Alpen: Nicht erst seit dem vergangenen Hitze-Sommer spüren wir die Auswirkungen der Klimaerwärmung. Rächt die Natur sich für das, was wir ihr angetan haben?**

**Reinhold Messner:** Nein! Die Natur rächt sich nicht. Die Natur ist nur da, sie ist absichtslos. Wir haben Absichten, Fehler können also nur wir machen. Natürlich, die globale Erwärmung ist ein Problem, das darauf zurückzuführen ist, dass der Mensch mit der Aufklärung und der Industrialisierung die Spielräume erhielt, ganz anders zu produzieren und zu gestalten als früher. Er hat die Möglichkeit erhalten, fossile Brennstoffe zu nutzen und ist so innerhalb der letzten zweihundert Jahre reich geworden.

## DIE MESSNERS

**Reinhold Messner** wurde 1944 in Brixen in Südtirol geboren und ist der berühmteste Alpinist der Welt. Er und Peter Habeler erreichten 1978 als erste Menschen ohne Flaschensauerstoff den 8848 Meter hohen Mount Everest, den höchsten Berg der Erde. Messner wuchs mit acht Geschwistern auf. Sein jüngerer Bruder Günther starb 1970 beim Abstieg vom 8125 Meter hohen Nanga Parbat, den die Brüder zuvor gemeinsam bestiegen hatten. Messner hat vier erwachsene Kinder: Am 28. Mai 2021 heiratete er seine dritte Ehefrau Diane Schumacher.

**Diane Messner**, geborene Schumacher, wurde 1980 in Esch /Alzette in Luxemburg geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Telekommunikations- und IT-Kauffrau. Zusammen mit ihrem Mann lebte sie auf Schloss Juval im Südtiroler Vinschgau und leitet das Unternehmen „Messner Mountain Heritage“. Aus einer ersten Ehe hat Diane Messner einen 15 Jahre alten Sohn.

**Ihr Buch „Sinnbilder: Verzicht als Inspiration für ein gelingendes Leben“** von Reinhold und Diane Messner erscheint am 28. September im S. Fischer Verlag und kostet 22 Euro.

**Also müssen wir uns nichts vorwerfen?**

**Reinhold Messner:** Doch! Natürlich hätten wir früher anfangen sollen, zu korrigieren. Der Club of Rome hat schon früh vorausgesagt: es wird eng, also schwierig! Aber es gab immer noch billige Energie: Die Bänder liefen, die industrielle Revolution funktionierte, und so ist der heutige Wohlstand entstanden. Und jetzt kommen junge Leute, die in diesem großartigen Wohlstand großgeworden sind, der erst durch das Verbrennen von fossilen Brennstoffen ermöglicht wurde, und sagen, die Generation vor ihnen war eine verbrecherische! Aber diese paar Generationen haben es doch überhaupt erst ermöglicht, dass die jungen Damen und Herren, die jetzt freitags die Schule schwänzen, protestieren können! Ansonsten müssten sie irgendwo auf dem Acker stehen und Kartoffeln ausgraben!

**Richtt sich Ihre Wut gegen Greta Thunberg?**

**Reinhold Messner:** Nein, ich meine nicht Greta. Ich meine diese jungen Leute in Summe. Es ist nicht überlegt, was sie machen. Sie sollen die aktuellen Probleme durchaus ansprechen, aber sie sollen bedenken, aus welcher Position heraus sie es tun. Ich lasse

mir von dieser Generation nicht nachsagen, dass wir die Erde mutwillig zerstört haben. Es ist so nicht wahr! Die jungen Leute sollen sich auf die Hinterfüße stellen, lernen, Technologien entwickeln und Wissenschaft betreiben, um im letzten Moment noch die notwendigen Korrekturen zu schaffen. Aber Schule zu schwänzen, nützt nachhaltig nicht. Zur Wahrheit gehört auch: Die Probleme sind nur lösbar, wenn wir bereit sind, Verzicht zu üben.

**Es gibt viele junge Leute, die zum Verzicht bereit sind. Sie essen kein Fleisch, sie fliegen nicht. Wollen Sie jungen Menschen die Bereitschaft zum Verzicht abprechen?**

**Reinhold Messner:** Ich habe mit einigen jungen Leuten gesprochen. Wenn man ihnen sagt: „Schauf's, Ihr könnt das und das nur machen, weil Ihr in diese Welt, in diesen Reichtum hineingeboren worden seid“, stehen sie auf, weinen und gehen. Sie sind nicht bereit, ernstlich darüber zu reden. Unter der heutigen Jugend ist viel mehr Wegwerfgesellschaft, mehr Oberflächlichkeit, Energie-Verschleuderung als bei der Jugend vor 50 Jahren oder 60 Jahren zu beobachten. **Diane Messner:** Auch der digitale Aspekt wird nie diskutiert! Die ganzen Selfies, die ganzen Postings! Das erzeugt CO<sub>2</sub>, aber darüber wird nicht gesprochen. Sobald es an das eigene Wohlbefinden geht, sind viele junge Menschen mit Einschränkungen nicht einverstanden.

**Auch in den Bergen gibt es Konsum und Overtourism. Sie haben viele Leute für die Berge begeistert. Tragen Sie Verantwortung dafür, dass es in Tälern und auf Gipfeln teils wie auf dem Rummel zugeht?**

**Reinhold Messner:** Der Ausdruck Overtourism ist eine Übertreibung. In den Alpen hätten noch mehr Touristen Platz, wenn wir sie vernünftig verteilen würden. Wirklich überlaufen ist es nur dort, wo die Infrastruktur zu breit und zu weit an den Berg herangeführt worden ist. Die Alpentäler können nur mit Tourismus überleben. Nur wenn die Bergbauern, die auch von den Touristen leben, in den Bergen bleiben, bleiben die Alpen eine faszinierende Kulturlandschaft.

**Und was ist mit dem Himalaya? Mittlerweile besteigen jedes Jahr Hunderte den Mount Everest.**

**Reinhold Messner:** Was am Mount Everest passiert, ist schlimm! Man hat den Berg in Seile und Leitern gelegt. Mehr als 100 Sherpas bauen jedes Jahr eine Piste vom Basislager bis zum Gipfel. Das ist richtiger Straßenbau. Am Berg gibt es Sauerstoffzelte, Ärzte und Köche. Und dann können Leute, die in Reisebüros viel Geld dafür bezahlen, den Berg relativ locker besteigen, sie werden auf den Gipfel gebracht. Der Berg ist überlaufen. Diese Kolonnen, die da raufgehen, sind ja Touristen, keine Alpinisten. Sie wollen kein Abenteuer, sie wollen keine Eigenverantwortung, sie wollen den Berg nur in ihrer Vita stehen haben. Sie wollen sagen können: Ich war auf dem Everest.

**Fühlen Sie sich für diesen Ansturm auf den Mount Everest mitverantwortlich?**

**Reinhold Messner:** Überhaupt nicht! Ich bin ohne Sauerstoffmaske auf den Everest gestiegen. Wenn das die heutigen Bergsteiger so täten, hätten wir nur drei vor Ort, denn die anderen könnten es nicht. Wenn die Sherpas keine Piste und keine Lager bauen würden, wäre wahrscheinlich alle zehn Jahre eine Gruppe am Everest erfolgreich. Es gäbe dort keinen Massentourismus. Ich habe diese Form des Bergsteigens übrigens schon vor 40 Jahren kritisiert.

**Wenn Sie auf Ihr Leben zurückblicken: Bereuen Sie etwas?**

**Reinhold Messner:** Es würde nichts bringen, wenn ich etwas bereute. Ich übernehme die Verantwortung für das, was ich getan habe. Aber ich lebe von dem, was ich als Idee, als Vision oder als Projekt ins Morgen projiziere und nicht von dem, was ich gestern gemacht habe.



Fünfunddreißig Jahre Altersunterschied, aber „wir merken ihn nicht wirklich“: Reinhold Messner mit seiner dritten Ehefrau Diane.

IMAGO IMAGES

INTERVIEW: PHILIPP HEDEMANN